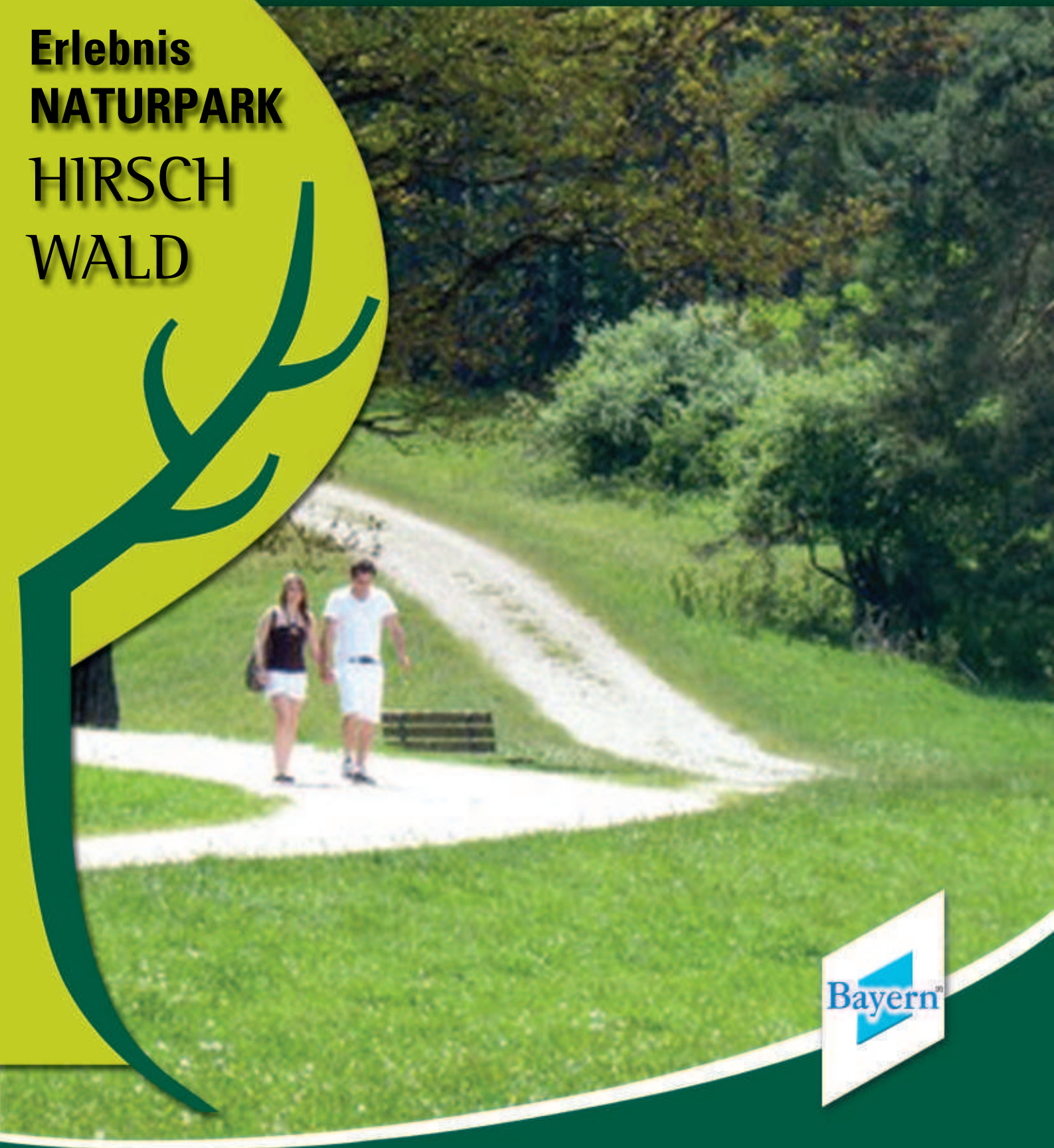
Landskundlicher Rundweg
Am Ammerbach

Erlebnis
NATURPARK
HIRSCH
WALD



Bayern

Landskundlicher Rundweg
Am Ammerbach

01 Maria Schnee

(+49)89210833 962 1-01*

„Aus der etwas größeren Entfernung sah jetzt das Kirchlein aus wie ein dickes weißes Kätzchen, welches sehr sanftmütig im Grünen lagerte und alles ruhig wohl besah. Es saß im Gras, als habe es schon immer da gesessen und wollte das auch weiter tun.“ (aus E. Henscheid „Maria Schnee“)
Mit diesen Worten beschreibt der in Amberg geborene Schriftsteller Eckhard Henscheid die kleine Kapelle „Maria Schnee“. Sie stellt nicht nur einen Schauplatz, sondern auch den Titel des Romans.
Tatsächlich „saß“ das Kirchlein hier nicht „schon immer da“, vielmehr ist es 1664 entstanden: Ungewöhnlich ist die Form eines Oktogons mit angesetztem Quader, der den Chor beherbergt und dem der quadratische Turm entwächst. Die abschließende Turmzwiebel ist weithin zu sehen.
Das heutige Aussehen verdankt das Innere dem Jahr 1723: Eine hübsche Pilasterordnung in den Ecken betont den achteckigen Raum, der über einem profilierten Gebälk von einer achtteiligen Flachkuppel abgeschlossen wird. Das Altarblatt im Chorraum zeigt die Maria Schnee Legende, wie sie sich in Rom an der Stelle der daraufhin erbauten Kirche Santa Maria Maggiore zugetragen haben soll. (Text: Beate Wolters)

Landskundlicher Rundweg
Am Ammerbach

Foto:Stadtmarketing e.V./Zahn

02 Landschaftspflege - Schafweide

(+49)89210833 962 1-02*

Der ehemalige Standortsübungsplatz ist so beliebt, weil der Blick weit übers Land schweifen kann, aber auch an Felsen, Hecken oder Obstbäumen hängen bleibt. Das liegt nicht nur an der früheren militärischen Nutzung, sondern daran, dass hier schon lange Ackerbau und Viehzucht betrieben wird. Enzian und Wacholder - heute Raritäten - früher vom Hirten bekämpfte Weideunkräuter - zeugen von den Weidetieren. Verschiedene Mäuler schaffen unterschiedliche Pflanzengemeinschaften. Rinder grasen mit breitem Maul flächig Alles ab – bis auf stachelige und bittere Blumen. Schafe zupfen gerne zwischen den Gräsern Blütenköpfe und lassen die Stängel stehen. Ziegen lieben Blätter von Sträuchern und bücken sich ungern. Derzeit werden die meisten Flächen mit Schafen und Ziegen beweidet, um verschiedene Lebensräume zu erhalten und neue zu schaffen.
Zum Erhalt der biologischen Vielfalt werden Pflegemaßnahmen durchgeführt:
Fichten und Schlehen werden zurückgedrängt, Orchideen werden freigelegt und neue Obstbäume werden gepflanzt.
(Text: Richard Lehmeier)

Landskundlicher Rundweg
Am Ammerbach

Segelflieger vor Rammertshof 1956 Foto: Reger

03 Die Wüstung Rammertshof

(+49)89210833 962 1-03*

Rammertshof bestand aus drei Höfen, dem Rubenbauernhof (1), dem Nicklbauernhof (2) und dem Fruthenhof (3), der Mühle im Tal (4) sowie dem Hüthaus (5), das der Dorfhirte bewohnte. Der alte Baumbestand nördlich der Mühle lässt darauf schließen, dass das Vieh auch im Wald geweidet wurde.

Bei der Schaffung des Übungsplatzes 1935 wurde der Weiler abgesiedelt. Heute sind von der ehemaligen Ortschaft nur mehr Ruinen zu sehen. Von ihrem Betreten ist abzuraten, da sich unter manchem Gebäude baufällige Keller befinden. Das Kreuz linker Hand erinnert an die einstige Ortskapelle. Diese wurde 1884 von Joseph und Katharina Weigl, den Besitzern des benachbarten Rubenbauernhofs, errichtet. 1937 hat man die Kapelle an die Ortsgemeinschaft Fichtenhof verkauft, Baumaterial und Ausstattung dorthin gebracht und sie etwas größer wieder aufgebaut. (Text: Mathias Conrad)

Landskundlicher Rundweg Am Ammerbach

04 Die Burg

(+49)89210833 962 1-04*

Hier auf der Höhenzunge sicherte einst eine Burg die Altstraße, die im Tal den Ammerbach querte. Sie war Sitz eines Edelgeschlechts, das 1385 mit Ulrich von Reymboltzhoff fassbar wird. Es handelte sich offenbar um eine Turmburg, deren Reste im Wohnhaus des ehemaligen Rubenbauernhofs steckten. Der Turm umfasste nur den Ostteil des Gebäudes diente später als Speicher. Er war unterkellert und hatte einen quadratischen Grundriss mit einer Seitenlänge von 13 m, bei einer Mauerstärke von 1,80 m. Seine nutzbare Grundfläche betrug 90 Quadratmeter!

Die mächtigen Buckelquader der Nordostecke datieren ihn in die Zeit um 1200. Turmburgen waren als Sitz des Niederen Adels im Hochmittelalter verbreitet.

Meist drei- bis viergeschossig, besaßen sie über dem fensterlosen Sockelgeschoss einen Hocheingang, darüber lagen die Wohnräume. Westlich des Anwesens hat sich ein 40 Meter langer Rest des ehemaligen Burggrabens mit vorgelegtem Wall erhalten. (Text: Mathias Conrad)

Landskundlicher Rundweg Am Ammerbach

05 Die Altstraße

(+49)89210833 962 1-05*

Seine Entstehung verdankt Rammertshof einer vermutlich in vorgeschichtliche Zeit zurückreichenden Altstraße, die am Fuß der Höhenzunge, auf der die Ortschaft lag, den Ammerbach querte. Sie kam aus dem Raum Ingolstadt und führte in nordöstlicher Richtung nach Böhmen. Trassenreste davon finden sich noch auf der flachen Höhenrippe im Wald südwestlich von Rammertshof. Es handelt sich um einen Hohlweg, im Anstiegsbereich sind es mehrere, der parallel zur Zufahrt zum ehemaligen Munitionslager verläuft.

Die Altstraße führte über die Ammerbachfurt vor Ihnen weiter nach Speckmannshof und querte beim Knandörfl in Amberg die Vils. Als auf der Höhenzunge eine Burg entstand, bildete sich ein Nebenast heraus. Er führte, im Gelände heute noch gut sichtbar, auf der Westseite der Höhenzunge im Bogen zur Burg hoch.

Danach lief er auf dem Nordhang hinter Ihnen wieder hinab, um sich vor der Furt mit der Altstraße zu vereinigen.

(Text: Mathias Conrad)

Landskundlicher Rundweg
Am Ammerbach

06 Streuobstwiese

(+49)89210833 962 1-06*

Die Streuobstwiese, regional auch Obstwiese genannt, ist die traditionelle Form des Anbaues für Wirtschaftsobst, in Unterscheidung zum Obstgarten für das Tafelobst. Auf Streuobstwiesen stehen hochstämmige Obstbäume unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Arten und Sorten. Streuobstwiesen sind eine landwirtschaftliche Mehrfachnutzung einer Fläche: Sie dienen der Obsterzeugung und werden zudem als Mähwiese zur Heugewinnung oder als Viehweide, teilweise auch zur Imkerei oder als Nutzgarten verwendet.

Die Sortenvielfalt hat stets einen regionalen Bezug; traditionelle Artenzusammensetzung und Sortenauswahl weisen einen sehr hohen Spezialisierungsgrad an verschiedenen Standorte und Nutzungen auf. Im Naherholungsgebiet stehen an die hundert Obstbäume. manche davon sind schon über 80 Jahre alt. Von den Birnen, Äpfel, Kirschen und Zwetschgen sind viele Sorten unbekannt und in Vergessenheit geraten. (Text: Florian Haas/ Andreas Gruber)

Landskundlicher Rundweg
Am Ammerbach

Rammertshofer Mühle um 1956 (Foto:Riedl)

07 Die Rammertshofer Mühle

(+49)89210833 962 1-07*

Einst trieb der Ammerbach sechs Mühlen an.
Aufgrund seiner geringen Wassermenge waren dazu ober-schlächtigeWasserräder nötig, die nicht durch die Strömung, sondern durch das Gewicht des Wassers bewegt wurden. Man leitete dazu 600 m vor der Rammertshofer Mühle den Bach aus dem Talgrund heraus und führte ihn am Rand der Talsohle in einem Kanal der Mühle zu. Dort strömte das Wasser von oben auf die drei Meter hohen Räder mit ihren geschlossenen Trögen Diese füllten sich und setzten die Räder in Bewegung (siehe Abbildung unten).
Die Rammertshofer Mühle, von der sich nur geringe Mauer-reste erhalten haben, war ein stattliches Anwesen, bestehend aus Wohnhaus mit Mahlmühle zu zwei Gängen, Stadel, Stallung, Schweinestall, Erdkeller und Backofen.
Das zweigeschossige Wohnhaus besaß ein hohes Walmdach und glich dem der talaufwärts gelegenen Finkenmühle.
1961 musste das Anwesen wegen Einsturzgefahr abgebrochen werden. Das letzte Stück des Mühlkanals ist heute abgerutscht.
(Text: Mathias Conrad)

Landskundlicher Rundweg
Am Ammerbach

(Foto:Vilsallianz)

08 Der Ammerbach

(+49)89210833 962 1-08*

Der Ammerbach entspringt im Naturraum der Oberpfälzer Alb. In diesem Karstgebiet sind Oberflächengewässer rar, da das Regenwasser rasch im zerklüfteten Untergrund versickert. Nur wo der Karstwasserspiegel angeschnitten wird, treten Quellen zu Tage.

Der Ammerbach räumte sein tiefes Tal während der Eiszeit aus und war von Natur aus ein kurvenreicher Forellenbach mit klarem Wasser, schneller Strömung und einem Ufer mit Gehölzsaum. Der Ammerbach teilt das Schicksal wie viele unserer Gewässer: Die landwirtschaftliche Nutzung reicht auf weiten Strecken bis direkt an das Ufer und lässt dabei keinen Platz für einen Gehölzsaum. Einträge aus unterschiedlichsten Eingriffen tragen zur Belastung des Baches bei. Nur an wenigen Strecken, wie hier im Naherholungsgebiet, kann der Ammerbach seinen natürlichen Charakter aufzeigen.

Da sich heute keine der sechs Mühlen mehr in Betrieb befindet und der gesellschaftlichen Wert von natürlichen Bächen zum Hochwasserschutz, Artenschutz und Naherholung an Priorität gewonnen hat, besteht heute die Chance den Bachlauf wieder naturnäher zu gestalten. (Text: Vilsallianz/Michael Scharl)

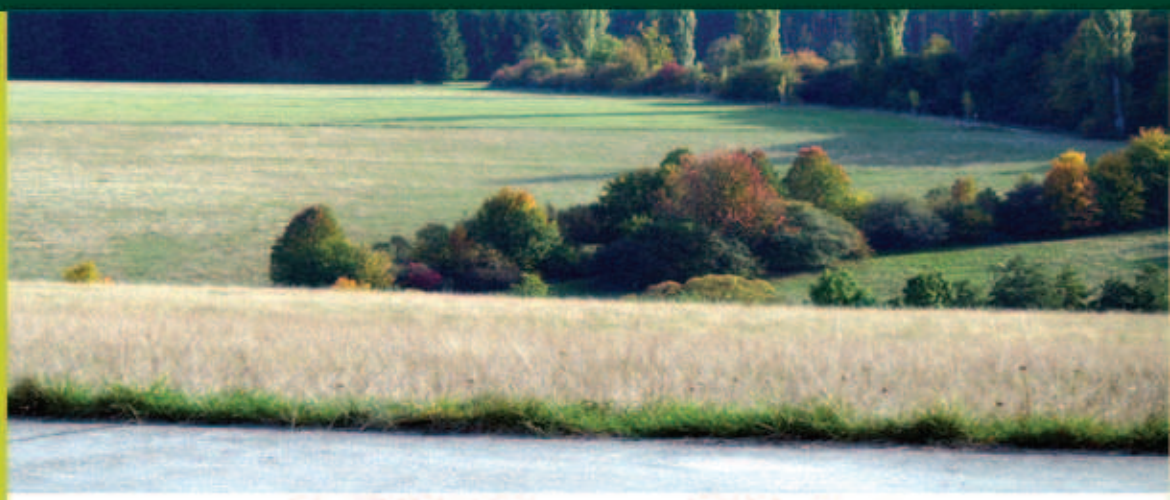
Landskundlicher Rundweg
Am Ammerbach

09 Naturdenkmal Kreuzstein

(+49)89210833 962 1-09*

Als vor 200 Millionen Jahren das Jurameer unsere Landschaft bedeckte, lagerten sich die kalkhaltigen Überreste von Schwämmen und Ammoniten am Meeresgrund ab. Diese mehrere hundert Meter mächtigen Sedimente wurden im Laufe der Zeit durch Druck zu Kalkstein umgewandelt. Nach dem Rückzug des Meeres formten Verwitterung und Abtragung unsere heutige Juralandschaft. Die markante Felsformation des Kreuzsteins ist ein ehemaliges Schwammriff des Jurameeres, das durch den Ammerbach als Härtling aus dem weicheren Gestein herausgearbeitet wurde.
Die Böden an den Felsen und flachgründigen Hängen des Jura sind trocken und nährstoffarm. Sie bieten vielen seltenen und geschützten Pflanzen und Tieren Lebensraum, die an diesen extremen Standort angepasst sind. Auf den artenreichen Magerrasen finden sich Silberdistel, Küchenschelle, Karthäusernelke, Thymian, Enzian-Arten und Orchideen.
(Text: Helga Pirner)

Landskundlicher Rundweg
Am Ammerbach



10 Militärgeschichte am Standortübungsplatz

(+49)89210833 962 1-10*

Die Stadt Amberg war über 3 Jahrhunderte eine bedeutende Garnisonstadt. Beim Bau der Kaiser-Wilhelm-Kaserne 1868/69 wurde ein Munitionslager im heutigen Naherholungsgebiet errichtet. Ab 1936 erreichte der Standortübungsplatz seine endgültige Größe von rund 270 Hektar. Die wenigen Bauern wurden damals abgelöst. Auf dem Platz wurde bis zum Ende des II. Weltkrieges intensiv geübt. Mit Gründung der Bundeswehr wurde das Gelände erneut Übungsplatz, auf dem vornehmlich infanteristische Ausbildung stattfand.

Etwa 100 Hektar sind mit Wald bestockt. Er besteht aus bis zu 130 Jahre alten Kiefern, aber auch einige Altbirken lockern das Waldbild auf. Vor rund 40 bis 50 Jahren wurden zusätzlich Fichtenforste angelegt; sie hatten als Sicht-, Staub- und Lärmschutz "militärische" Aufgaben. Heute bemüht sich das städtische Forstamt, diese labilen "Fichtenwüsten" in stabile Mischwälder umzuwandeln.

Nach der Auflösung der Kaiser-Wilhelm-Kaserne wurde der Platz im März 1999 der Stadt Amberg übereignet.

(Text: Horst Carstiuc/Roland Strehl)

Landskundlicher Rundweg
Am Ammerbach

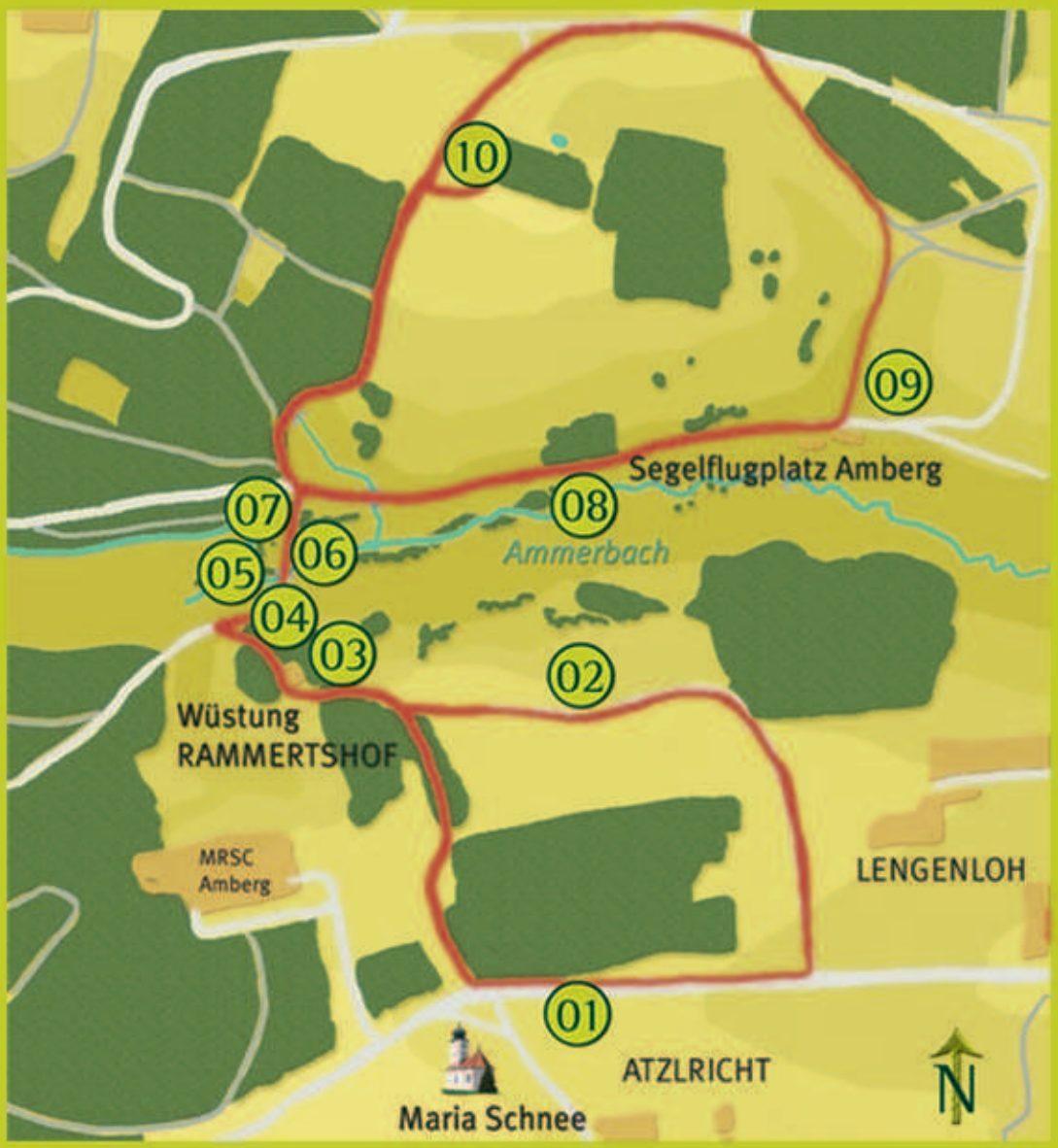
IMPRESSUM
Herausgeber:
Naturpark Hirschwald e.V.

Layout:
Naturpark Hirschwald/
Andreas Gruber

Bildnachweis:
Stadt Amberg &
Naturpark Hirschwald
(wenn nichts vermerkt)

Mit Unterstützung der
Bürgerinitiative
Fuchsstein-Atzlricht e.V.

Copyright 2012



gefördert durch das

Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit

* der Audioguide ist ein von der Stadt Amberg und dem Naturpark Hirschwald kostenloser Sevice. Es fallen lediglich die von ihrem Anbieter üblichen Kosten für das Telefonieren ins Festnetz an. Die Beiträge dauern zwischen 2 und 3 Minuten. Den kompletten Guide gibt es auch als kostenlosen Download unter : www.NaturparkHirschwald.tomis.mobi
Viel Spaß beim Reinhören!